

„Eingepfropft in den edlen Ölbaum“ (Röm 11,24): Der Ölbaum ist *nicht* Israel

Maria Neubrand MC und Johannes Seidel SJ - München

Im jüdisch-christlichen Dialog nehmen die paulinischen Aussagen in Röm 9-11 eine besondere Stellung ein, auf sie wird in kirchenamtlichen Dokumenten wiederholt als Schriftbeleg verwiesen.¹ So greift die für das Verhältnis von Kirche und Judentum entscheidende Passage des Zweiten Vatikanischen Konzils im Dokument „Nostra Aetate“ Nr. 4 die paulinische Bildrede von Wurzel und Ölbaum in Röm 11,16-24 auf und formuliert: „Deshalb kann die Kirche auch nicht vergessen, daß sie durch jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfing und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden als wilde Schößlinge eingepfropft sind. Denn die Kirche glaubt, daß Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat.“

Die Kirche stellt damit im Anschluss an das Bild vom Ölbaum fest, dass „in Christus“ Juden und Nichtjuden vereinigt sind. Das Konzilsdokument lässt aber offen, wer mit Wurzel und Ölbaum gemeint ist.

1. Röm 9-11 im jüdisch-christlichen Dialog

Aus mehreren Gründen ist Röm 9-11 im jüdisch-christlichen Dialog von Bedeutung: Ein wesentlicher Grund sind die paulinischen Aussagen, dass Gottes Bund und die Erwählung Israels unwiderrufbar sind und Gott sein Volk nicht verworfen hat (Röm 9,1-5; 11,1f.29). Diese Aussagen sind Grundlage für eine Neuorientierung in der christlichen Theologie und Exegese nach der Schoah², sie haben wesentlich eingewirkt auf offizielle kirchliche Dokumente der großen christlichen Konfessionen.³ In der evangelischen Kirche haben die Studien der EKD „Christen und Juden II / III“ betont: „Eine Auffassung, nach der der Bund Gottes

¹ Vgl. KAMPLING, Anfang 139-149.

² Vgl. u.a. LOHFINK, Der ungekündigte Bund; MUSSNER, Mitteilhaberin 153-159; RENDTORFF, Gott, sowie die Beiträge in FRANKEMÖLLE, Bund. Zur theologischen Standortbestimmung vgl. KURTH/SCHMID, Gespräch.

³ Vgl. die Sammlung der Dokumente bei RENDTORFF/HENRIX, Kirchen.

mit Israel gekündigt und die Juden verworfen seien, wird nirgends mehr vertreten.“⁴ Papst Johannes Paul II hat inhaltlich oftmals wiederholt, was er 1980 in Mainz ausdrückte, als er vom „Gottesvolk des von Gott nie gekündigten Alten Bundes“⁵ sprach.

Röm 9-11 ist für das jüdisch-christliche Gespräch auch deshalb interessant, weil Paulus sich in diesen Kapiteln des Römerbriefes ausdrücklich auch mit jenem Teil seines Volkes auseinandersetzt, das Jesus nicht als seinen Messias/Christus erkennt und bekennt. Und *dieser* Teil des jüdischen Volkes ist heute der jüdische Gesprächspartner für die nicht-jüdischen Christen. Eine Herausforderung sind diese Kapitel des Römerbriefes nicht zuletzt auch deshalb, weil Paulus im Anschluss an die Bildrede vom Ölbaum die Frage nach der „Rettung“ Israels angesichts seiner teilweisen „Verstockung“ (11,25) stellt. Sein Antwortversuch gipfelt in der Aussage, dass „so ganz Israel gerettet werden wird“ (11,26).⁶ Denn „unbereubar sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes“ (11,29).

In diesem Beitrag wird die Frage gestellt, ob die paulinische Bildrede von Wurzel, Ölbaum und seinen Zweigen auch heute zu einer Verhältnisbestimmung von Kirche und Israel beiträgt und wie diese theologisch angemessen auszusagen ist. Denn für diese Verhältnisbestimmung haben zwar scheinbar „alle offiziellen Verlautbarungen der Kirchen durch den Rückgriff auf Röm 9-11 faktisch die schwierige, hermeneutische Frage geklärt“⁷, doch müsste dies „von wissenschaftlicher Theologie durchreflektiert und tiefer begründet werden.“⁸ Dieses Postulat gilt zuallererst für die neutestamentliche Exegese. Denn sie muss in der Auslegung von Röm 9-11 beiden Aussagen des Paulus gerecht werden: dass Israel einerseits bleibende Vorzüge hat (9,1-5) und Gott sein Volk nicht verstoßen hat (11,1f), dass aber andererseits in der Bildrede vom Ölbaum auch gesagt wird, dass einige Zweige vom Ölbaum ausgebrochen wurden (11,19f).

Da jedoch in der neutestamentlichen Forschung im allgemeinen davon ausgegangen wird, dass der Ölbaum eine Metapher für das Volk Israel ist, ergeben sich daraus eine Reihe von Problemen und Aporien (für die paulinische Theologie ebenso wie für den jüdisch-christlichen Dialog der Gegenwart): Falls der Ölbaum eine Metapher für das Volk Israel ist, steht die Rede vom Ausgebrochenwerden einiger Zweige dann nicht doch den kirchenamtlichen

⁴ Christen und Juden III, 19.

⁵ RENDTORFF/HENRIX, Kirchen 75.

⁶ In der neutestamentlichen Exegese provozierte diese paulinische Aussage die umstrittene These für einen „Sonderweg“ Israels (= an der Kirche vorbei). Dies wurde wiederholt und dezidiert von F. Mußner vertreten, vgl. nur MUSSNER, Heil 29-38. Einen guten Überblick über die verschiedenen christlichen (und wenigen jüdischen) Auslegungsmodelle zu Röm 11,25-27 bietet KELLER, Gottes Treue 2-65.

⁷ FRANKEMÖLLE, Entstehung 40.

⁸ Ebd. Vgl. DERS., Grundlagen 454: „Die schwierige hermeneutische Frage, welches neutestamentliche Modell theologisch maßgeblich ist, haben die christlichen Kirchen durch ihren einseitigen Rückgriff auf Röm 9-11, wonach die Christen aus den Völkern als wilde Schößlinge in Israel als edlen Ölbaum eingepropft wurden (vgl. 11,16-24) faktisch geklärt, ohne daß dies wissenschaftlich bislang aufgearbeitet wurde.“

Aussagen entgegen, wonach auch das nicht an Jesus Christus glaubende jüdische Volk unwiderruflich von Gott geliebt und sein bleibend ersterwähltes (Bundes-)Volk ist? Gehören also nachjesuanisch zum „Gottesvolk“ Israel (Ölbaum) nur diejenigen Juden (und Nichtjuden), die an Jesus als Messias glauben? Sind Juden, die in Jesus nicht ihren Messias sehen, nicht mehr „Israel“ und nicht mehr Teil des ersterwählten Volkes - zumindest so lange, wie sie in ihrem „Unglauben“ verharren? Falls das Bild vom Ölbaum eine Metapher für das Gottesvolk Israel ist, hieße das nicht, dass christusgläubige Nichtjuden in das Volk Israel integriert („aufgepfropft“) werden? Dass demzufolge auch die besonderen Kennzeichen des Bundesvolkes Israel - Beschneidung und volle Verpflichtung auf die Tora - nivelliert oder gar abgeschafft werden?

2. Die Bildrede vom Ölbaum im Kontext

Mit der Bildrede von Wurzel und Ölbaum mit seinen verschiedenen Zweigen ermahnt Paulus die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in Rom, sich angesichts der bleibenden Erwählung Israels nicht über die „jüdischen Zweige“⁹ zu erheben (11,18). In diesem Zusammenhang macht er den römischen Adressaten, also der *nichtjüdischen* Jesusanhängerschaft, ihre Beziehung zu Israel deutlich. Er sieht auch sie als „Zweige“ unter den anderen Zweigen am edlen Ölbaum und verdeutlicht ihnen, dass sie durch das Eingepropftsein in den edlen Ölbaum *συγκοινωνός* der Wurzel sind (V 17). Zu dieser Wurzel gehören jedoch auch einige „Zweige“, die aus dem edlen Ölbaum ausgebrochen wurden (V17.19). Paulus macht die Adressaten darauf aufmerksam, dass auch sie selbst wieder ausgebrochen werden können, wenn sie nicht im Glauben bleiben (V 21f), wie umgekehrt Gott auch die Macht hat, die „ausgebrochenen“, von Natur dazugehörigen Zweige wieder einzupropfen (V 23f). Diese „Mahnrede“¹⁰ an christusgläubige Nichtjuden (V 18.20) steht im größeren Kontext der Ausführungen von Röm 9-11, in denen Paulus sich mit der für ihn schmerzlichen Tatsache auseinandersetzt, dass Israels Erwählung zwar nicht hinfällig ist, aber doch ein Teil Israels „verstockt“ ist und Jesus nicht als seinen Messias bekennt. Mit der Bildrede vom Ölbaum gibt Paulus der nichtjüdischen Jesusanhängerschaft in Rom klare Hinweise dafür, in welchem Verhältnis sie zu „ganz Israel“ steht.

Im Folgenden wird die gängige Annahme, dass der Ölbaum ein Bild für das Gottesvolk Israel ist, mit Argumenten aus dem Alten Testament und der paulinischen Theologie in Frage gestellt. Auch für die Auslegung von Röm 11,16-24 gilt: „Es gehört zum Selbstverständnis jeder Wissenschaft, also auch der neutestamentlichen, daß zum consensus erhobene Ansicht

⁹ DUNN, Romans 662, hat richtig darauf hingewiesen, dass an dieser Stelle offen bleibt, ob Paulus mit *κλάδοι* nur auf die „ausgebrochenen“ Zweige referiert (V 17) oder an alle Zweige (V 16) denkt. Wäre letzteres der Fall, dann würde Paulus die römische Situation insgesamt im Blick haben, in der es offensichtlich zu Spannungen zwischen jüdischer und nichtjüdischer Jesusanhängerschaft kam und in der Paulus sich gegen eine Überheblichkeit von nichtjüdischer Seite wendet; ähnlich auch MOO, Romans 703.

¹⁰ HAACKER, Römer 232, spricht von „paränetischer Zielsetzung“ der Bildrede.

ten immer wieder überprüft, präzisiert und oft genug auch revidiert werden müssen.¹¹

Zwar oft als „Ölbaumgleichnis“ bezeichnet¹², ist diese Bildrede jedoch angemessener als allegorische Rede bzw. Allegorie zu verstehen, da es Paulus hier auf die Übertragung und Deutung der einzelnen Züge und Elemente ankommt.¹³ Diesen einzelnen Elementen soll hier nachgegangen werden.

3. Wer ist die Wurzel?

In der Forschung werden auf die Frage, worauf Paulus mit der Metapher „Wurzel“ in Röm 11,16.18 referiert, unterschiedliche Antworten gegeben: Vereinzelt wird angenommen, dass Paulus Wurzel und Stamm auf Gott und sein Handeln bezieht.¹⁴ Anders, wenn die „Wurzel“ als Verweis auf die „Judenchristen“ gesehen wird, die den Beginn der Rettung Israels darstellen.¹⁵ Mußner¹⁶ geht davon aus, dass bei „Wurzel“ auch der Stamm (inclusive Zweigen) mitzudenken ist und beide auf Israel zu beziehen sind, dass also „die Kirche“ in „Israel“ verwurzelt ist.¹⁷ Mit Blick auf Röm 11,28 sehen viele Exegeten in der „Wurzel“ ein Bild für die Erzväter/Patriarchen insgesamt.¹⁸ Die Mehrzahl der Exegeten geht jedoch davon aus, dass Paulus mit ῥίζα in 11,16.18 auf den Erzvater Abraham referiert.¹⁹ Diese Deutung

¹¹ SÄNGER, Schriftauslegung 75f.

¹² So RENGSTORF, Ölbaum-Gleichnis 127-164.

¹³ Mit WALTER, Interpretation 217; so auch MICHEL, Römer 271.274; SIEGERT, Argumentation 167-171; KRAUS, Volk Gottes 315; HAACKER, Römer 232; dagegen KÄSEMANN, Römer 298: keine „wirkliche Allegorie“.

¹⁴ So WALTER, Interpretation 220. Dagegen ist einzuwenden, dass es keine einzige, auch nur entfernte frühjüdische Analogie gibt, die Gott als „Wurzel“ sehen würde; ähnlich SCHMITHALS, Römerbrief 400, der aber auch eine Deutung auf Gottes Heilsgabe oder Abraham in Erwägung zieht.

¹⁵ OSTEN-SACKEN, Schibboleth 303f: Die Judenchristen seien als „Wurzel“, wie auch die „Teighebe“, der Anfang der Rettung ganz Israels. Bei dieser Deutung entfällt jedoch die wesentliche Unterscheidung zwischen Wurzel und Zweigen κατὰ φύσιν, auf die es Paulus aber gerade ankommt.

¹⁶ MUSSNER, Mitteilhaberin 153f; DERS., Traktat 68-74.

¹⁷ Auch RÄISÄNEN, Römer 2915, sieht in der „Wurzel“ bereits ein Bild für „Israel“. Ähnlich HAACKER, Römer 233f., der Wurzel und Stamm als Einheit betrachtet. Auch diese Deutungen verkennen, dass das Gewicht der bildlichen Rede gerade darauf liegt, die einzelnen Teile/Zweige vom Ölbaum zu unterscheiden, und diesen wiederum von der Wurzel.

¹⁸ So u.a. SCHMIDT, Römer 194; MICHEL, Römer 276; SCHLIER, Römerbrief 332; PESCH, Römerbrief 87; WILCKENS, Römer 246; ROLOFF, Kirche 129; MOO, Romans 698-701; KELLER, Gottes Treue 199-201; THEOBALD, Punkt 209.

¹⁹ So u.a. RENGSTORF, Ölbaum-Gleichnis 135-146; BERGER, Abraham 84; ZELLER, Römer 196; DUNN, Romans 659f; STUHLMACHER, Römer 152f; HOFIUS, Evangelium 186f; SÄNGER, Verkündigung 128; KRAUS, Volk Gottes 315f; HARTUNG, Logik 130.138-140; kurze Diskussion und weitere Literaturangaben bei KELLER, Gottes Treue 199-201.

erscheint uns als die wahrscheinlichste, denn sie kann sich nicht nur auf frühjüdische Tradition stützen²⁰, sondern sie fügt sich auch in den weiteren und engeren Argumentationszusammenhang von Röm 11 ein. Mit der Metapher von der Wurzel (V 16) weist Paulus die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in Rom, die er von Natur aus als ἀγριέλαιος sieht (V 17), darauf hin, dass auch sie von der Wurzel getragen wird (V 18). Nach paulinischem Verständnis gehören aufgrund des Christusereignisses auch glaubende Nichtjuden zur Nachkommenschaft Abrahams, wie er an anderen Stellen bereits dargelegt hat.

So zeigt Paulus im Galaterbrief, dass durch Jesus Christus auch Nichtjuden Anteil am Segen und an der Verheißung Abrahams erhalten (Gal 3,6-9.14) und sie durch die Zugehörigkeit zu Jesus Christus ebenfalls σπέρμα Ἀβραάμ sind (3,29). Noch akzentuierter führt Paulus in Röm 4 den durch eine relecture von Gen 15-17 gestützten Nachweis, dass auch die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in Abraham ihren Vater sehen (Röm 4,9-12) und ebenfalls zur Nachkommenschaft Abrahams gerechnet werden kann (4,16-18). Die nichtjüdische Jesusanhängerschaft bildet damit eine neue Erwählung, weil sie durch Jesus Christus ebenfalls Nachkommenschaft Abrahams ist.²¹ Das Bild von der „Wurzel“ in Röm 11,16f als Bild für Abraham, in dem Juden, aber auch Nichtjuden erwählt sind, deckt sich mit diesen Aussagen. Die neue Erwählung aus den Völkern „wurzelt“ in Abraham, sie ist συγκοινωνός der Wurzel, dies aber so, dass damit die Ersterwählung Israels als genuiner Nachkommenschaft Abrahams weder aufgehoben noch nivelliert ist.

4. Paulus in Widersprüchen?

Worauf referiert Paulus mit dem Bild vom Ölbaum? Falls der Ölbaum als „Israel“ oder „Gottesvolk“ gedeutet wird, dann müsste Paulus in Röm 11 davon ausgehen, dass einerseits glaubende Nichtjuden in das Volk Israel bzw. in Gottes Bund mit Israel integriert werden²² und andererseits Teile Israels, die nicht an Jesus glauben, aus dem Volk „ausgebrochen“ werden. Widerlegt damit die Bildrede vom Ölbaum nicht die Aussagen von (Gal 3 und) Röm 4? Oder erweist sich Paulus hier als ein inkonsistenter Denker?²³ Muß nicht gefragt werden:

²⁰ Vgl. RENGSTORF, Ölbaum-Gleichnis 135-146.

²¹ Zur ausführlichen exegetischen Begründung dieser Auslegung von Röm 4 vgl. NEUBRAND, Abraham.

²² Für die Aufnahme von Nichtjuden in den Bund Gottes mit Israel sprechen sich - unabhängig von Röm 11 - u.a. aus: ZENGER, Israel 99-114; LOHFINK, Bund 115-133; ZENGER, Juden 39-42; LOHFINK/ZENGER, Gott Israels. So auch der Synodalbeschluss der Evangelischen Kirche im Rheinland von 1980: „Wir glauben die bleibende Erwählung des jüdischen Volkes als Gottes Volk und erkennen, daß die Kirche durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk hineingenommen ist“, zitiert bei RENDTORFF/HENRIX, Kirchen 594. Eine Absage an die Vorstellung einer Integration von Nichtjuden in den Bund Gottes mit Israel erteilt jetzt die EKD-Studie „Christen und Juden III“, 19-46; vgl. dazu auch RENDTORFF, Schritt 171-177.

²³ So u.a. RÄISÄNEN, Paul; DERS., Römer; im Hinblick auf Widersprüche v.a. in den paulinischen Aussagen zum Gesetz vgl. HÜBNER, Gesetz.

„Legt nicht das bekannte Ölbaumgleichnis (Röm 11,16-24) die Vorstellung einer Intergration (sic!) in das erwählte Gottesvolk nahe, wobei die Judenchristen - Paulus eingeschlossen - als Zeichen der bleibenden Bundestreue verstanden werden (Röm 11,1ff)?“²⁴ Ergibt sich nicht mit der Ölbaumallegorie ein Einwand gegen die oben genannten Aussagen zu einer neuen Erwählung aus den Völkern einerseits und zur gültig bleibenden Erwählung Israels anderseits?²⁵ Werden mit einer Deutung des Ölbaums auf Israel hin nicht letztendlich auch die Aussagen im jüdisch-christlichen Dialog unterlaufen? Gibt es nicht doch das Konzept der „wahren Abrahamkindschaft“?²⁶ Und sind dann nicht doch alle Juden, die Jesus nicht als ihren Messias bekennen, „verstoßen“ oder aus dem Volk „ausgebrochen“?²⁷ Diese gängigen Deutungen sind für einen Juden ganz und gar inakzeptabel²⁸, weil diese Deutung des Ölbaums auf Israel hin in gewisser Weise eine „Substitution“ des „alten“ Israel durch ein „neues“ Volk darstellt, aus dem „ungläubige“ Juden ausgeschlossen sind.²⁹ Eine weitere, meist nicht bedachte Konsequenz der gängigen Auslegung wäre, dass Gottes Handeln an Nichtjuden merkwürdig Christus-frei wäre. Völlig im Widerspruch zur sonstigen paulinischen Theologie würden Nichtjuden quasi an Christus vorbei allein durch Israel (und Abraham) gerettet.³⁰

5. Wer ist der edle Ölbaum?

Es ist in der Exegese nahezu Konsens, dass der edle Ölbaum eine Metapher für „Israel“ oder das „Volk Gottes“ ist.³¹ Als biblischer Anknüpfungspunkt wird dabei regelmäßig Jer 11,16

²⁴ So ECKERT in seiner Rezension von Neubrand, Abraham 152.

²⁵ Vgl. STEGEMANN in seiner Rezension von Neubrand, Abraham 85.

²⁶ So ECKERT, Rezension 152.

²⁷ Vgl. nur MICHEL, Römer 275: Die Ausdrucksweise von V 17 „setzt voraus, daß Gott gezwungen wird, durch das Versagen Israels Glieder des Volkes aus seiner Erwählung auszuschalten...“; SCHMIDT, Römer 194: „natürliche Abrahamskinder“, die jetzt „ohne Erwählung“ sind; WILCKENS, Römer 248: „Und darum ist der Unglaube der Juden ... eschatologisch relevante Ungerechtigkeit, durch die sie (die Juden) aus dem Geltungsbereich der Erwählung herausgefallen sind.“

²⁸ Vgl. BOYARIN, Jew 201-206.

²⁹ Vgl. dazu nur KÄSEMANN, Römer 297: „... so bleibt Israel allein Gottesvolk, wenn es Kirche wird.“

³⁰ Vgl. dazu SCHMIDT, Römer 195, der unter Gleichsetzung von Ölbaum und Gottesvolk feststellt: „Das ist ein Gedanke, den man wohl kaum als paulinisch ansprechen würde, wenn er nicht im Römerbrief zu finden wäre. Denn so haben die Juden und Judaisten argumentiert.“

³¹ Vgl. u.a. WILCKENS, Römer 246-248; ZELLER, Römer 196f; RÄISÄNEN, Römer 2914-2916; DUNN, Romans 660f.672; STUHLMACHER, Römer 152; THEOBALD, Römerbrief 298f; ROLOFF, Kirche 128; MOO, Romans 702f; KELLER, Gottes Treue 197-202; HAACKER, Römer 234f; THEOBALD, Punkt 208f.

angenommen³², wo es über Israel heißt: „Einen üppigen Ölbaum von schöner Gestalt hat der Herr dich genannt“. Dieser Bezug auf Jer 11,16 sei in der Forschung sogar „unwiderrspochen“³³. Folgt man diesem weitverbreiteten Verständnis, hat das u.a. folgende Konsequenzen: Ist der edle Ölbaum das erwählte Volk Israel, dann werden erstens einige κλάδοι aus dem Volk herausgebrochen (V 17f)³⁴, und zweitens werden nichtjüdische Christusgläubende in das Volk „eingepfropft“ und so Teil des Gottesvolkes Israel³⁵ oder der „Heilsgemeinde Israel“³⁶ bzw. deren „Erwählungs“- oder „Verheißungsgeschichte“³⁷ - womit „Israel“ unter der Hand zur Kirche umgebogen wird.³⁸

Gegen eine solche Sicht lassen sich zunächst andere paulinische Aussagen anführen. Denn Paulus hält dezidiert daran fest, dass die Erwählung Israels durch Gott nie aufgekündigt wurde. Zwar sind einige verstockt gegenüber der Botschaft, dass Jesus der Messias ist, zwar sind sie daran angestoßen (11,11), aber sie bleiben dennoch Teil des Volkes Israel.³⁹

Des weiteren findet sich bei Paulus keinerlei Aussage, dass nachjesuanisch die (jüdische plus nichtjüdische) Jesusanhängerschaft ein „neues“ oder „wahres“ Israel bildet oder dass die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in den Bund Gottes mit Israel aufgenommen wurde⁴⁰.⁴¹ Ganz im Gegenteil: Paulus tritt im Galater- und Römerbrief vehement dafür ein,

³² Vgl. nur RENGSTORF, Ölbaum-Gleichnis 154: „Das Bild vom Ölbaum ist durch Jer 11,16 vorgegeben. Israel als grünender Ölbaum, voller Kraft und Frucht“.

³³ KELLER, Gottes Treue 197.

³⁴ Vgl. nur ROLOFF, Kirche 129: „sie werden vom Gottesvolk getrennt.“

³⁵ So MUSSNER, MitteilhaberIn 155-159; nach MUSSNER, Traktat 24, vertritt Paulus hier in der Frage nach der Verhältnisbestimmung von Israel und Kirche das „Partizipationsmodell“, wonach die Kirche als MitteilhaberIn an der Wurzel „zusammen mit Israel das eine Volk Gottes bildet“. Ähnlich KÄSEMANN, Römer 296f, der die Verwurzelung der Nichtjuden im Gottesvolk analog zu den Proselyten sieht; für ihn gibt es die Kirche nicht ohne Israel, wie es umgekehrt Israel nur als Gottesvolk gibt, „wenn es Kirche wird“ (297). Nach MOO, Romans 708-710, geht es um die Einheit der Kirche aus Juden und Nichtjuden, die das „true people of God“ sei und damit sowohl in Kontinuität wie in Diskontinuität zu „Israel“ stehe.

³⁶ So u.a. HOFIUS, Evangelium 186f; STUHLMACHER, Römer 152.

³⁷ Vgl. u.a. ROLOFF, Kirche 129; SÄNGER, Verkündigung 127f.195; KRAUS, Volk 317. WILCKENS, Römer 250, geht davon aus, dass es „der Geltungsbereich der Erwählung *Israels* (ist), in den Gott die Heiden aufnimmt und an dem er ihnen teilt.“ HAACKER, Römer 233, spricht von einer „Partizipation an Israels Erwählung“.

³⁸ Daraus die allen Ernstes vertretene Konsequenz bei WILCKENS, Römer 250: „... daß es die endzeitliche Gemeinde *Israel* ist, die in der Kirche entsteht...“

³⁹ Paulus spricht im vorliegenden Zusammenhang gerade nicht davon, dass Zweige „verbrannt“ werden, sondern mit DUNN, Romans 661, ist festzuhalten, dass Paulus „still regards even the broken-off branches as still properly part of, or at least belonging to, the tree.“

⁴⁰ So aber WILCKENS, Römer 250: „Heidenchristen sind Proselyten, daran hält Paulus fest, auch wenn er ... darum kämpfte, daß die Heidenchristen als christliche Proselyten nicht auf die Tora verpflichtet werden müssen und dürfen.“ Ähnlich ZELLER, Römer 197.

⁴¹ Dies betont KRAUS, Volk Gottes, 317.360f u.ö. mit Recht. Er wendet sich damit besonders gegen die Aussagen des Synodalbeschlusses der Evangelischen Kirche des Rheinlandes

dass die Nichtjuden sich *nicht* beschneiden lassen sollen. Für den Bund Gottes mit Israel ist aber auch für Paulus entsprechend Gen 17 die Beschneidung bleibendes Gebot und Zeichen des Bundes mit Israel, der wie der Sinaibund in paulinischer Sicht nicht aufgehoben ist (Röm 9,5). Vor allem in Röm 4 wird deutlich, dass Paulus mit Hilfe der relecture der Abrahams-erzählungen darlegt, dass es durch Tod und Auferweckung Jesu zu einer neuen Erwählung gekommen ist. Diese Erwählung der glaubenden Nichtjuden durch das Handeln Gottes in Jesus Christus tritt gleichwertig an die Seite der ersten und bleibenden Erwählung Israels in Abraham.⁴²

Revidiert Paulus all dies mit seiner Bildrede vom Ölbaum?

Gegen eine Deutung des Ölbaums auf Israel hat sich bereits Walter ausgesprochen.⁴³ Er beklagt zu Recht, „daß in der Exegese vielfach ohne weitere Erörterung der ‚Ölbaum‘ mit Israel gleichgesetzt wird“, was jedoch nicht die Meinung des Paulus wiedergebe.⁴⁴ Und er fährt fort: „Um der heute gängigen, sehr erheblichen systematischen Folgerungen willen, möchte ich davor warnen, aus einer scheinbar eindeutigen Ausdeutung mit großer Sicherheit systematische Folgerungen zu ziehen. M.E. ‚ist‘ der Ölbaum, oder der Stamm, und insbesondere die Wurzel *nicht* = Israel, trotz Jer 11,16f. Denn ‚Israel‘ ist ja die *Bezweigung* des Ölbaums“⁴⁵. Walter sieht und betont richtig, dass eine Unterscheidung zu treffen ist zwischen „Zweigen“ und „Ölbaum“. Genau dies aber geschieht meist nicht, so dass im Falle Israels ein doppelter Israelbegriff eingeführt wird - mit den genannten Konsequenzen.

6. Zum alttestamentlichen Hintergrund der Ölbaum-Metapher

Im „Ölbaum“ von Röm 11,16-24 eine Metapher für Israel bzw. das Volk Gottes zu sehen, stützt sich in der Regel auf die unkritisch gemachte Voraussetzung, dass Paulus das Bild aus Jer 11,16 übernimmt, das zu einem Gerichtswort über Israel gehört: „Einen üppigen Ölbaum von schöner Gestalt hatte der Herr dich genannt. Wenn der gewaltige (Kriegs-)Lärm ertönt, legt er Feuer an ihn, so dass seine Zweige hässlich werden“. Eine metaphorische Beziehung zwischen Ölbaum und Israel besteht auch in Hos 14,7, das Israels Pracht mit einem prächtigen Ölbaum vergleicht: „Seine Zweige sollen sich ausbreiten, seine Pracht soll der Pracht des Ölbaums gleichen und sein Duft dem Duft des Libanon.“ Doch sind diese beiden Stellen keineswegs die einzigen Belege von Ölbaum/ἐλαία im Alten Testament/LXX. Das Lexem ἐλαία findet sich noch an weiteren acht Stellen in übertragener, metaphorischer Bedeutung,

1980, Text bei RENDTORFF/HENRIX, Kirchen 593-596. Gegen KRAUS, Volk Gottes passim, wird hier aber nicht die These vertreten, dass es bei Paulus zur einer „Neudefinition“ des Gottesvolkes komme; dies würde die Problematik ohnehin nur verschieben.

⁴² Vgl. NEUBRAND, Abraham v.a. 178-282.

⁴³ WALTER, Interpretation 218-221.

⁴⁴ Ebd. 218.

⁴⁵ Ebd. 219.

und zwar in Beziehung zu menschlichen Größen: In Ps 52,10 vergleicht sich der Beter und Gesalbte David mit einem Ölbaum im Haus Gottes: „Ich aber bin im Haus Gottes wie ein grünender Ölbaum; auf Gottes Huld vertraue ich immer und ewig.“ Ps 128,3b preist den Mann glücklich, der auf Gottes Wegen geht: „Wie junge Ölbaume sind deine Söhne rings um deinen Tisch.“ In Sir 24,14 spricht die personifizierte Weisheit von sich, dass sie im Volk Wurzel gefaßt hat und vergleichbar anderen Bäumen wie ein Ölbaum in der Schefela aufwuchs: „Wie eine Palme in En-Gedi wuchs ich empor, wie Oleandersträucher in Jericho, wie ein prächtiger Ölbaum in der Schefela, wie eine Platane am Wasser wuchs ich empor.“ Sir 50,10 vergleicht den gesalbten Hohenpriester Simeon mit einem Ölbaum: „wie ein üppiger Ölbaum voll von Früchten, wie ein wilder Ölbaum mit saftigen Zweigen.“ In der Jotamfabel (Ri 9,7-15) steht der Ölbaum als erster Kandidat unter allen Bäumen für die Wahl zum gesalbten König da (9,8f): „Einst machten sich die Bäume auf, um sich einen König zu salben, und sie sagten zum Ölbaum: Sei du unser König! Der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt, und hingehen, um über den anderen Bäumen zu schwanken?“ Die beiden Ölbäume in der Vision von Sach 4,3.11f werden in 4,11-14 auf die zwei erhofften Messiasse/Gesalbten hin gedeutet: „Ich fragte ihn weiter: Was bedeuten die zwei Ölbäume auf der rechten und auf der linken Seite des Leuchters? Und weiter fragte ich ihn: Was bedeuten die zwei Büschel von Olivenzweigen bei den beiden goldenen Röhren, durch die das goldene Öl herabfließt? Er sagte zu mir: Weißt du nicht, was sie bedeuten? Ich erwiderte: Nein, Herr. Er sagte: Das sind die beiden Gesalbten⁴⁶, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen.“⁴⁷

Das Alte Testament kennt also die metaphorische Verwendung von *ἐλαία*. An einer Stelle wird damit auf „Israel“ referiert, eine weitere Stelle vergleicht Israels Pracht mit der eines Ölbaums. Eine Stelle vergleicht Söhne eines Gerechten mit Ölbäumen. Alle anderen Stellen referieren auf Einzelgestalten: auf den erhofften besten König, auf König David, die Weisheit, den Hohenpriester Simeon sowie auf die beiden zukünftigen Messiasse/Gesalbten. Der alttestamentliche Hintergrund für die Ölbaum-Metapher zeigt, dass das Volk Israel nur im Ausnahmefall Referenzgröße für den Ölbaum ist - also anders, als es meist für die Allegorie in Röm 11,16-24 vorausgesetzt wird.⁴⁸ Wesentlich häufiger wird mit der Metapher auf Einzelgestalten referiert, wobei die meisten Stellen messianisch konnotierbar sind.

Um zu bestimmen, auf welche alttestamentliche Vorlage Paulus sich mit seiner Ölbaumallegorie bezieht, ist es darüber hinaus von kaum zu unterschätzender Bedeutung, dass der zentrale Begriff *πίστης* (11,17) sowohl in der Jotam-Fabel (Ri 9,9 LXX) als auch in der Sacharja-Vision (Sach 4,14 LXX: οἱ δύο υἱοὶ τῆς πίστεως = Gesalbte) an zentraler Stelle steht.

⁴⁶ Sowohl im hebräischen wie im griechischen Text wörtlich: „Söhne der Fettigkeit“.

⁴⁷ Davon abhängig Offb 11,4.

⁴⁸ Unnachvollziehbar MICHEL, Römer 274: „Israel ist in einem verbreiteten Bildstoff Ölbaum...“

7. Der edle Ölbaum - der Messias Israels

Dass die paulinische Ölbaumallegorie auf Israel hin auszulegen ist, würde also nicht nur zu Widersprüchen innerhalb der sonstigen paulinischen Argumentation führen sowie dazu, Gottes Handeln an Nichtjuden Christus-frei zu konzipieren - es würde überdies dem statistischen Befund zuwider laufen.

Das Bild vom Ölbaum ist vielmehr dann verständlich und in Übereinstimmung mit sonstiger paulinischer Sicht, wenn man im Ölbaum einen Verweis auf den Messias Israels, auf Jesus Christus⁴⁹ sieht.⁵⁰ Jesus, Nachkomme Abrahams (Gal 3,16) ist der Messias Israels, er ist als solcher *ἰδία ἐλάια* (Röm 11,24) des jüdischen Volkes, das *κατὰ φύσιν* zu ihm gehört. In diesen „jüdischen“ Messias/Christus werden nach paulinischer Sicht tatsächlich Zweige des wilden Ölbaums eingepfropft. An anderen Stellen bringt Paulus dies mit seinen zahlreichen „In-Christus-Sein“-Aussagen zum Ausdruck bringt.⁵¹ Den Ölbaum auf Jesus Christus zu beziehen ermöglicht das weitere die Unterscheidung zwischen Stamm und Zweigen⁵², was schwierig wäre, wenn man im Stamm das Volk Israel sieht, das bleibend erwähnt ist, von dem Teile abgetrennt werden, die nicht mehr zum Volk Israel gehören, zugleich aber abgetrennt Teile Israels (edle Zweige) bleiben.

Das Problem, das Paulus in Röm 9-11 beschäftigt, ist, dass es zu seiner Zeit Juden gibt, die - anders als er, die Apostel oder seine jüdischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen - Jesus nicht als Messias/Christus bekennen und über ihn als Stein des Anstoßes gestolpert sind (9,32f; 11,11). Dieses Problem ist umso drängender, als Paulus gleichzeitig davon ausgeht, dass die Erwählungszeichen Israels und die Erwählung Israels nicht aufgehoben sind (9,4-6; 11,1.28f) und Christus alle Verheißungen an die Väter bekräftigt hat (15,8).⁵³ Juden, die Jesus nicht als Messias/Christus erkennen und bekennen, gehören nicht zur Jesusanhängerschaft und sind nicht „in Christus“. Bleiben sie jedoch nicht bei diesem Unglauben, werden sie in den „Ölbaum“, zu dem sie *κατὰ φύσιν* gehören, „wieder eingepfropft“. Von Natur aus gehören Juden zu ihrem Messias und gehört der Messias zu ihnen (9,5)⁵⁴, ihnen zuerst gilt dieses

⁴⁹ Für eine Deutung des Ölbaums auf den mystischen Leib Christi trat offensichtlich bereits BOURKE, Study, ein, wie dem ablehnenden Hinweis bei DUNN, Romans 661, zu entnehmen ist. Die Studie selbst war uns nicht verfügbar.

⁵⁰ Baummetaphorik findet sich im Alten Testament im Zusammenhang mit einer erhofften messianischen Gestalt der Zukunft auch noch an anderen Stellen: Jes 11,1.10; Jer 33,15; Ez 17,22-24; Sach 3,8; 6,12. Vgl. dazu SCHREIBER, Gesalbter 152f.

⁵¹ Vgl. u.a. Röm 8,1; 12,5; 16,7; 1 Kor 1,30; 15,22; 16,24; 2 Kor 5,17; 12,2; Gal 1,22; 3,28; Phil 1,1. Vgl. auch die Aussagen vom „Leben in Christus“ in Röm 6,11.23; 8,2; 1 Kor 15,22.

⁵² Vgl. auch Joh 15,1-8: Der Weinstock, gelegentlich eine Metapher für Israel, wird von Jesus auf sich bezogen. Zu ihm gehören die Rebzweige.

⁵³ Zur Auslegung von Röm 15,8f s. BAUMERT, Diener Gottes 5-10.

⁵⁴ Nach dem AT und auch nach Paulus und allen übrigen Schriften des Frühjudentums und des Neuen Testaments gibt es nur den Messias *Israels*. Dieser aber hat Bedeutung nicht nur für Israel, sondern für alle Völker/Nichtjuden. Zu den verschiedenen und unterschiedlichen Vorstellungen zum (königlichen) Gesalbten im AT und Frühjudentum vgl. SCHREIBER, Gesalbter. Nach allen diesen Belegen ist der Messias *Israels* von Gott eingesetzt und legitimiert für seine

Evangelium, wie Paulus zu Beginn seines Briefes programmatisch formuliert (1,16). Als Evangelium vom Messias Israels (vgl. 1,3f) ist es aber auch ein Evangelium für die Nichtjuden, er ist der Herr aller (10,9.12f; vgl. Apg 10,36). Durch ihn, Christus Jesus, sind auch Nichtjuden *παρὰ φύσιν* in diesen „Ölbaum“ eingepfropft, durch ihn haben sie Anteil an der Wurzel (Abraham) erhalten (vgl. Gal 3,14.29) und somit auch an den geistlichen Gütern Israels (Röm 15,27). Mit der Ölbaumallegorie wird treffend ausgedrückt, was Paulus in Gal 3,28f mit anderen Worten, dort allerdings mit anderer Zielrichtung⁵⁵, so ausdrückt: „In Christus seid ihr alle einer. Wenn ihr aber des Christus, folglich seid ihr des Abraham Nachkommenschaft, gemäß Zusage Erben.“⁵⁶ Oder mit dem Bild des Ölbaums gesprochen: In ihm befinden sich (nun) neben den edlen auch wilde Zweige; letztere erhalten durch ihn auch Anteil an der Wurzel.

Stimmt diese Deutung der Ölbaumallegorie, dann folgt daraus auch, dass Paulus nicht von der Vorstellung ausgeht, dass Nichtjuden in den Bund Gottes mit Israel aufgenommen werden. Dennoch sind Juden und Nichtjuden in Christus „einer“ und aus der gleichen Wurzel Abraham mit den Verheißungen genährt, in ihm auf je eigene Weise erwählt.⁵⁷

Die hier vorgeschlagene Sicht des Ölbaums als Metapher für den Messias, die ihren Anhaltspunkt im Alten Testament findet, ermöglicht es, die Bildrede vom Ölbaum nicht auf Kosten „der ungläubigen Juden“ auszulegen, die sonst auf irgendeine Weise aus „Israel“ oder aus dem „Volk Gottes“ ausgegliedert würden. „Ganz Israel“ bleibt erwähltes Volk, auch wenn Teile Israels Jesus nicht als ihren Messias bekennen, so also auch nicht „in Christus“ sind. Diese Sicht des Ölbaums steht darüber hinaus in Einklang mit den offiziellen kirchlichen Aussagen, die an der bleibenden Erwählung „ganz Israels“ festhalten.⁵⁸ Die Erwählung Israels, beginnend mit Abraham, wird nachträglich weder aufgehoben noch für einen „kleinen Teil“ reserviert.

Aufgabe, die Königsherrschaft Gottes über Israel und die Völker aufzurichten und durchzusetzen. Als Messias *Israels* steht er dabei in den unterschiedlichen Konzeptionen in Bezug zu den Völkern, sei es durch Niederwerfung der Feinde, in Gerichtsfunktion oder in heilschaffendem Handeln.

⁵⁵ Geht es Paulus in Röm 9-11 darum, einerseits mit dem Problem zu Recht zu kommen, dass ein Teil seiner jüdischen Glaubensgenossen Jesus nicht als Messias anerkennt, und andererseits die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in Rom vor jeder Überheblichkeit und „Israelvergessenheit“ zu warnen, geht die argumentative Stoßrichtung im Galaterbrief dahin, die Adressaten in ihrer nichtjüdischen, aber gleichwertigen Glaubensidentität zu stärken und sie von der Beschneidung und Konversion zum Judentum abzuhalten.

⁵⁶ Zur Auslegung dieser Stelle s. BAUMERT, Antifeminismus 13-52.

⁵⁷ BAUMERT, Antifeminismus 22-38, hat zu Gal 3,28f überzeugend herausgearbeitet, dass das Einer-in-Christus-Sein keine Egalisierung der Unterschiede impliziert.

⁵⁸ Vgl. zu einer widerspruchsfreien Auslegung der so genannten Verwerfungsaussage (Röm 11,15) im Kontext von Röm 9-11 und der Bemühungen um die Erneuerung des Verhältnisses zum Judentum auch die Überlegungen bei JEGHER-BUCHER, Erwählung 326-336.

8. Resümee

„Israel ist bleibend erwählt.“

Aber was bezeichnet in diesem Zusammenhang „Israel“ *nachjesuanisch*?

- (a) vorjesuanisches Israel (extensional und intensional) gleich nachjesuanisches Israel? oder:
- (b) vorjesuanisches Israel minus nicht an Jesus glaubende Juden plus an Jesus glaubende Nichtjuden gleich „wahres“ oder sonstwie nachjesuanisches „Israel“ (gleich „endzeitliches Gottesvolk“)? oder:
- (c) vorjesuanisches Israel minus Verheißungen gleich kulturelles, letztlich bloß folkloristisches „Judentum“?

Allen paulinischen Aussagen scheint Interpretation (a) zugrunde zu liegen, insbesondere auch Röm 11,12.26. Nur die Bildrede vom Ölbaum 11,16-24 scheint Interpretation (b) zu favorisieren - dies allerdings nur unter der gängigen Voraussetzung, dass der edle Ölbaum in Anknüpfung an Jer 11,16 mit „Israel“ gleichzusetzen ist.

Die Gleichsetzung von Ölbaum und Israel aber führt zu Aporien:

(a) Versteht man unter den Zweigen des edlen Ölbaums ebenfalls Israel oder Teile Israels, so ist konsequent zu interpretieren: Teile Israels werden aus Israel ausgebrochen, ausgebrochen bleiben sie Israel, um schließlich wieder in Israel eingepfropft zu werden. Die Merkwürdigkeit solcher Interpretation wird meist dadurch überdeckt, dass man mit Blick auf Ölbaum und Zweige mit mehreren Begriffen wie „Israel“, „eschatologisches Gottesvolk“, „Juden“, „Israeliten“, „Heilsgemeinde“, „true people of God“ etc. gleichzeitig operiert und sie dann gegeneinander ausspielt.

Logisch bedarf das Bild von den Zweigen jedoch zweier (nicht einer!) Interpretationsgrößen:
- Die edlen Zweige sind und bleiben, egal ob nicht ausgebrochen, ausgebrochen oder wieder eingepfropft, *edle Zweige*; entsprechend bleiben die wilden Zweige *wilde Zweige*. Wofür steht das sich *Durchhaltende*?

- Edle Zweige werden ausgebrochen; wilde Zweige werden eingepfropft. Wofür steht das sich *Verändernde*?

Sich Durchhaltendes und sich Veränderndes sind unterschiedlich zu bestimmen, somit bedarf es mehr als einer Interpretationsgröße.

(b) Versteht man (bei der gängigen Gleichsetzung von Ölbaum und Israel) unter den in den edlen Ölbaum eingepfropften Wildzweigen christusgläubige Nichtjuden, so stellt sich deren Errettung merkwürdig Christus-frei dar: Theologisch völlig singular würde Paulus in dieser Allegorie für eine Errettung von Nichtjuden rein durch Israel (und Abraham: Wurzel) ohne jeden Christus-Bezug plädieren. Wer den Ölbaum (plus Wurzel) mit „Israel“ gleichsetzt, muß sich fragen lassen, wie solch Christus-freie Errettung von Nichtjuden mit der sonstigen paulinischen Theologie vereinbar ist.

Besagte Voraussetzung, den edlen Ölbaum mit Israel gleichzusetzen, kann außer Jer 11,16 noch Hos 14,7 für sich geltend machen.

Dagegen stehen mehrere biblische Verwendungen des Lexems *ἐλαία*, die für den König, die

Weisheit oder die Gesalbten stehen und messianisch konnotierbar sind: Ri 9,8.9; Ps 52,10; Sir 24,14; Sach 4,3.11.12. Das Faktum, dass ein weiterer Zentralbegriff der paulinischen Ölbaumallegorie, *πρότης* (Röm 11,17), sowohl in Ri 9,9 LXX als auch in Sach 4,14 LXX vorkommt, enthebt die Koinzidenzen dem Bereich bloß statistischer Zufälligkeit: Es wäre sehr unwahrscheinlich, wenn das Bildmaterial zu Röm 11,16-24 aus Jer 11,16 stammen würde. Viel wahrscheinlicher ist es, dass die oben genannten Stellen mit ihrer messianischen Konnotation im Hintergrund stehen.

Setzt man darauf aufbauend (gegen die Mehrheit der Kommentatoren) den „edlen Ölbaum“ mit „Christus“ gleich, setzt man (mit der Mehrheit der Kommentatoren) die „Wurzel“ mit „Abraham“ gleich, und setzt man (mit der Mehrheit der Kommentatoren) die „edlen Zweige“ mit Israel bzw. Teilen Israels und die Zweige aus dem „wildem Ölbaum“ mit „Nichtjuden“ gleich, ergeben sich weitere Überlegungen: Wie ist ganz Israel, wie sind alle Juden zunächst und primär „in Christus“ - um dann eventuell sekundär aufgrund von Unglauben teilweise aus Christus ausgebrochen zu werden? Entsprechend seiner Natur, d.h. aufgrund seiner Verheißungen, ist Israel primär „in Christus“, lediglich sekundär und gegen seine Natur kann Israel teilweise aus Christus ausgebrochen werden. Anders ist die Situation der Nichtjuden, die ihrer Natur entsprechend primär in allem Möglichen („wild“), nur nicht „in Christus“ sind. Sie können sekundär und gegen ihre Natur „in Christus“ eingepropft werden.⁵⁹ Im Übrigen: Dass Teile Israels, ohne im Gesalbten zu sein, bleibend auserwähltes Volk Israel sind, ist alttestamentlichem Denken keineswegs fremd: Zunächst war es die Mehrheit der Stämme Israels, die ihren Gesalbten David nicht anerkannte (vgl. 1 Sam 16,1-13; 2 Sam 2,1-11). Dass sie (zunächst) nicht „im Gesalbten“ David waren, tat ihrem Israel-sein keinen Abbruch.

Entgegen der gängigen Auffassung liefert die Ölbaumallegorie kein Argument dafür, vorjesuanisches und nachjesuanisches Israel nicht gleichzusetzen. Vielmehr ist und bleibt „ganz Israel“ und *nur* Israel ersterwähltes Gottesvolk. Unter der Voraussetzung, dass der edle Ölbaum eine Metapher für Christus ist, lassen sich jene Aporien, die sich aus einer Gleichsetzung von „Ölbaum“ und „Israel“ ergeben, problemlos auflösen.

Das Bild vom Ölbaum ist unzweifelhaft ein Bild, mit dem Paulus die nichtjüdische Jesusanhängerschaft in bleibende Beziehung setzt zum erst- und bleibend erwählten Volk Israel⁶⁰ - nämlich indem Nichtjuden in den Messias Israels als dem edlen Ölbaum eingepropft werden.

Juden bleiben auch als Jesuanhänger Teile ihres Volkes (dessen rühmt sich Paulus: Röm 9,1-5; 11,1) und sind als Jesuanhänger „in Christus“. „In Christus“ sind aber auch die nichtjüdischen Jesuanhänger; in ihm sind sie „einer“. Der edle Ölbaum trägt beiderlei Zweige.

⁵⁹ Ein ähnliches Denken findet sich im Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,15-24; Mt 22,1-10), in dem die primär Gerufenen sekundär wegbleiben und zunächst nicht Gerufene geladen werden.

⁶⁰ Anders WALTER, Interpretation 216-228; HOFIUS, Evangelium 187 Anm. 43.

Literatur

- BAUMERT, N., Antifeminismus bei Paulus? Einzelstudien, FzB 68, Würzburg 1992.
- , Diener Gottes für Wahrheit und Barmherzigkeit. Eine Rückmeldung zu J.R. Wagner's „fresh Approach to Romans 15:8-9“, BN 104, 2000, 5-10.
- BERGER, K., Abraham in den paulinischen Hauptbriefen, MThZ 17, 1966, 47-89.
- BOURKE, M.M., A Study of the Metaphor of the Olive Tree in Romans 11, Washington 1947.
- BOYARIN, D., A Radical Jew. Paul and the Politics of Identity (Contraversions 1), Berkeley-Los Angeles 1994.
- CHRISTEN UND JUDEN III. Schritte der Erneuerung im Verhältnis zum Judentum. Eine Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2000.
- DUNN, J.D.G., Romans 9-16, WBC 38B, Dallas 1988.
- ECKERT, J., Rezension von Neubrand, Abraham, BZ NF 44, 2000, 151f.
- FRANKEMÖLLE, H., Hg., Der ungekündigte Bund? Antworten des Neuen Testaments, QD 172, Freiburg 1988.
- , Biblische Grundlagen einer Ökumene der Weltreligionen?, in: DERS., Jüdische Wurzeln christlicher Theologie. Studien zum biblischen Kontext neutestamentlicher Texte, BBB 116, Bodenheim 1998, 445-456.
- , Die Entstehung des Christentums aus dem Judentum. Historische, theologische und hermeneutische Aspekte, in: DERS., Jüdische Wurzeln christlicher Theologie. Studien zum biblischen Kontext neutestamentlicher Texte, BBB 116, Bodenheim 1998, 11-43.
- HAACKER, K., Der Brief des Paulus an die Römer, ThHK.NT 6, Leipzig 1999.
- HARTUNG, M.G., Die kultische bzw. agrartechnisch-biologische Logik der Gleichnisse von der Teighebe und vom Ölbaum in Röm 11.16-24 und die sich daraus ergebenden theologischen Konsequenzen, NTS 45, 1999, 127-140.
- HOFIUS, W., Das Evangelium und Israel. Erwägungen zu Römer 9-11, in: DERS., Paulusstudien, WUNT 51, Tübingen 1989, 175-202.
- HÜBNER, H., Das Gesetz bei Paulus. Ein Beitrag zum Werden der paulinischen Theologie, FRLANT 119, Göttingen 1980.
- JEGHER-BUCHER, V., Erwählung und Verwerfung im Römerbrief? Eine Untersuchung von Röm 11,11-15, ThZ 47, 1991, 326-336.
- KÄSEMANN, E., An die Römer, HNT 8a, Tübingen 1973.
- KAMPLING, R., Erinnernder Anfang. Eine bibeltheologische Besinnung zur Relevanz der lukanischen Kirchenkonzeption für eine christliche Israeltheologie, in: DERS., SÖDING, TH., Hg., Ekklesiologie des Neuen Testaments (FS Karl Kertelge), Freiburg-Basel-Wien 1996, 139-160.
- KELLER, W., Gottes Treue - Israels Heil. Röm 11,25-27 - Die These vom „Sonderweg“ in der Diskussion, SBB 40, Stuttgart 1998.
- KRAUS, W., Das Volk Gottes. Untersuchungen zur Ekklesiologie bei Paulus, WUNT 85, Tübingen 1996.

- KURTH, CH., SCHMID, P., Hg., Das christlich-jüdische Gespräch. Standortbestimmungen (Judentum und Christentum 3), Stuttgart 2000.
- LOHFINK, N., Der neue Bund und die Völker, KuI 6, 1991, 115-133.
- , Der niemals gekündigte Bund. Exegetische Gedanken zum christlich-jüdischen Dialog, Freiburg-Basel-Wien 1989.
- , ZENGER, E., Der Gott Israels und die Völker. Untersuchungen zum Jesajabuch und zu den Psalmen, SBS 154, Stuttgart 1994.
- MICHEL, O., Der Brief an die Römer, KEK.NT 4, Göttingen ¹²1963.
- MOO, D.J., The Epistle to the Romans, NICNT, Grand Rapids 1996.
- MUSSNER, F., „Mitteilhaberin an der Wurzel“. Zur Ekklesiologie von Röm 11,11-24, in: DERS., Die Kraft der Wurzel. Judentum - Jesus - Kirche, Freiburg-Basel-Wien 1987, 153-159.
- , Traktat über die Juden, München 1979.
- NEUBRAND, M., Abraham - Vater von Juden und Nichtjuden. Eine exegetische Studie zu Röm 4, FzB 85, Würzburg 1997.
- OSTEN-SACKEN, P. VON, Röm 9-11 als Schibboleth christlicher Theologie, in: DERS., Evangelium und Tora. Aufsätze zu Paulus, ThB 77, München 1987, 294-314.
- PESCH, R., Römerbrief, NEB.NT 6, Würzburg 1983.
- RÄISÄNEN, H., Paul and the Law, WUNT 29, Tübingen 1983.
- , Römer 9-11. Analyse eines geistigen Ringens, ANRW II, 25.4, Berlin-New York 1987, 2891-2939.
- RENDTORFF, R., Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Die evangelische Kirche und das Judentum seit 1945. Ein Kommentar (Abhandlungen zum christlich-jüdischen Dialog 18), München 1989.
- , Ein weiterer großer Schritt vorwärts, KuI 15, 2000, 171-180.
- , HENRIX, H.H., Die Kirchen und das Judentum. Dokumente von 1945-1985, Paderborn ²1989.
- RENGSTORF, K.H., Das Ölbaum-Gleichnis in Röm 11, 16ff. Versuch einer weiterführenden Deutung, in: Bammel, E., Barrett, C.K., Davies, W.D., eds., *Donum Gentilicium. New Testament Studies in Honour of David Daube*, Oxford 1978, 127-164.
- ROLOFF, J., Die Kirche im Neuen Testament, GNT 10, Göttingen 1993.
- SÄNGER, D., Schriftauslegung im Horizont der Gottesherrschaft. Die Antithesen der Bergpredigt (Mt 5,21-38) und die Verkündigung Jesu, in: DEUSER, H., SCHMALENBERG, G., Hg., *Christlicher Glaube und religiöse Bildung*, Gießener Schriften zur Theologie und Religionspädagogik, Gießen 1995, 75-109.
- , Die Verkündigung des Gekreuzigten und Israel. Studien zum Verhältnis von Kirche und Israel bei Paulus und im frühen Christentum, WUNT 75, Tübingen 1994.
- SCHLIER, H., Der Römerbrief, HThK.NT 6, Freiburg-Basel-Wien 1977.
- SCHMIDT, H.W., Der Brief des Paulus an die Römer, ThHK.NT 6, Berlin ²1966.
- SCHMITHALS, W., Der Römerbrief. Ein Kommentar, Gütersloh 1988.
- SCHREIBER, S., Gesalbter und König. Titel und Konzeptionen der königlichen Gesalbten-erwartung in frühjüdischen und urchristlichen Schriften, BZNW 105, Berlin-New York 2000.

- SIEGERT, F., Argumentation bei Paulus gezeigt an Röm 9-11. WUNT 34, Tübingen 1985.
- STEGEMANN, W., Rezension von Neubrand, Abraham, KuI 15, 2000, 95f.
- STUHLMACHER, P., Der Brief an die Römer, NTD 6, Göttingen 1989.
- THEOBALD, M., Der „strittige Punkt“ im Diskurs des Römerbriefs, in: KAMPLING, R., Hg., „Nun steht aber diese Sache im Evangelium...“ Zur Frage nach den Anfängen des christlichen Antijudaismus, Paderborn-München-Wien-Zürich 1999, 183-228.
- , Römerbrief. Kapitel 1-11, SKK.NT 6/1, Stuttgart 1993.
- WALTER, N., Zur Interpretation von Röm 9-11, in: DERS., Praeparatio Evangelica. Studien zur Umwelt, Exegese und Hermeneutik des Neuen Testaments, hg. von Kraus, W., Wilk, F., WUNT 98, Tübingen 1997, 212-233.
- WILCKENS, U., Der Brief an die Römer (Röm 6-11), EKK VI/2, Neukirchen-Vluyn³1993.
- ZELLER, D., Der Brief an die Römer, RNT, Regensburg 1985.
- ZENGER, E., Israel und Kirche im einen Gottesbund?, KuI 6, 1991, 115-133.
- , Juden und Christen doch nicht im gemeinsamen Gottesbund? KuI 9, 1994, 39-42.